

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 2 (1910)
Heft: 11

Artikel: Ein Landhaus in Weesen am Walensee
Autor: J.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Landhaus in Weesen.

Von den Architekten (B. S. A.) W i d m e r u. E r l a c h e r in Basel ist zwischen den Frühjahren 1908 und 1909 die auf den Seiten 152 bis 157 abgebildete Villa in Weesen (Kt. St. Gallen) gebaut worden.

Die Aussicht auf den Walensee und die Glarnerberge, zugleich die Südlage verlangten vom Architekten, daß er die Hauptwohn- und Schlafräume, ebenso wie die Veranda, die von all den genannten Räumen aus betretbar ist, nach dieser Seite verlege. Letztere bietet nicht nur in der warmen Jahreszeit, sondern auch an sonnigen Wintertagen angenehmen Aufenthalt. Wenn aber der Föhn um den Walensee heult oder dichter Schnee die Berge einhüllt, dann laden die traulich eingerichteten Räume unter dem weit vorspringenden und schützenden Dach zum ruhigen Verweilen ein. Erinnerung der Anblick der offenen Vorbauten an den sonnigen Süden, mahnt das

Lincks Glasgemälde für die Kirche in Wynigen. (Zu den Abb. S. 150 u. 151.)

Wenige künstlerische Techniken sind so streng an die innern Gesetze des Materials gebunden wie die Glasmalerei. Eine Zeit, die vergessen konnte, daß die durchscheinende schattenlose Struktur des Glases der ästhetischen Wirkung enge Grenzen zieht, begründete auch den Verfall dieser, heute bald tausendjährigen Kunst. Als man anfang raffinierte Tiefenwirkungen und künstliche Perspektiven an Stelle der alten flächenhaften Behandlung zu setzen, waren die Möglichkeiten einer Weiterentwicklung verloren. Und doch wurde, als man vor ein paar Jahrzehnten die halb vergessene Kunst zu neuem Leben erweckte, nur zu häufig an diese Spätperiode angeknüpft, d. h. der Stil des Tafelbildes ohne weiteres auf die Scheibe übertragen. Es ist ein Verdienst der neuern künstlerischen Kulturbewegung, die das Prinzip der Sachlichkeit auf so vielen Gebieten aufs neue herrschen ließ, daß auch das Glasgemälde wieder jenen Charakter leuchtender Tapiche erhält, den es in seiner besten Zeit zeigte. Der Künstler, der sich an diese Aufgabe heranmacht, muß vor allem das Gleichgewicht farbiger Flächen, die statuarische Wucht der Linie meistern.

Wer den Berner Linck als Maler kennt, wer seine farbenkräftigen, aber entschieden flächig aufgefaßten Landschaften, seine monumentalen Großfiguren gesehen hat, muß in ihm den stillschern Glasmaler ahnen. Linck hat nun den dankbaren Auftrag erhalten, für die Berner Landkirche in Wynigen fünf Scheiben zu schaffen, für die er die vier Evangelistenköpfe und ein Wappenbild gewählt hat. Dankbar ist die Aufgabe, schon weil die Scheiben die Mitte der Chorfenster schmücken, also bei der innern Wirkung der Kirche ein gewichtiges Wort mitsprechen. Dankbar auch, weil die Darstellungen eine starke persön-

in ruhigen Linien geführte Dach an unser rauhes, herbes Klima. So haben Lage und Klima als formbestimmende Momente in glücklichster Weise einen Bau entstehen lassen, der nicht nur praktischen Gesichtspunkten gerecht wird, sondern auch prächtig in seine Umgebung paßt.

Die Einteilung ist aus den Grundrissen ersichtlich und bedarf keiner weiteren Erklärung. Um die Halle, dem Mittelpunkt des Ganzen, gruppieren sich die übrigen Wohnräume, die von den Architekten in stimmungsvollster Weise mit Getäfel, allerlei Einbauten und mit z. T. neuen, selbst entworfenen Möbeln ausgestattet wurden. Im übrigen ist das Haus mit allem Komfort (Niederdruckwärmwasserheizung, Warmwasserversorgung, elektrisches Licht, Entstaubungsanlage usw.) versehen.

Alles in allem präsentiert sich die Villa als eine zweckmäßig gestaltete, fein empfundene künstlerische Leistung, die vorteilhaft von der Duzendware des Bauunternehmertums absteht und Bauherrn wie Meister lobt. J. B.

liche und moderne Note weisen mußten. Denn so reizvoll das Innere der Kirche ist, es läßt einheitlichen Stil, der für die neue Ausschmückung wegleitend hätte sein können, vermissen. Die gotische Kirche wurde in den siebziger Jahren des siebzehnten Jahrhunderts renoviert u. a. mit neuer Kanzel, versehen und bemalt. Es würde modernem Empfinden widersprochen haben, hätten die neuen Scheiben eine Vergleichslinie gesucht zwischen dem mittelalterlichen Baugedanken und der barocken Dekoration. Linck hat sich mit allem Recht auf eigenen Boden gestellt. Seine Evangelisten sind streng statuarisch, in herber, großer Linienführung, die durch die Verbleiung kräftig unterstützt wird. Es sind machtvolle typische Brustbilder mit wechselnder Kopfhaltung und fein berechneter Einbeziehung von einer Hand. Markus, der direkt von vorn gesehen ist, zeigt sogar beide Hände, mit denen er — ein beliebter Vorwurf alter Meister — sein Buch offen vor sich hinhält. Lukas, der ganz im Profil genommen ist, läßt sein geöffnetes Buch von der Seite sehen. Johannes, in Dreiviertelprofil, drückt das geschlossene Buch an die Brust, wobei das feine Motiv zur Anwendung kommt, daß der Zeigefinger zwischen den Seiten die eben gelesene Stelle festhält. Mathäus stützt die knochige Hand auf das Evangelium, das er gegen den Arm hält; sein Kopf blickt ganz seitlich, während der Körper en face gegeben ist. Ist schon in der Haltung anregender Wechsel betont, so ist auch die Behandlung der Gewänder eine verschiedene. Einfacher Faltenwurf und klare wirkungsvolle Ornamente sind ihnen allen gemein, der Schnitt aber ist wechselnd; der würdige Lukas z. B. hat einen kostbar geschmückten Kragen, der sich schwer um den Hals legt; Johannes dagegen zeigt die straffe Muskulatur des jugendlichen Halses und des Brustansatzes. Des Künstlers Formenfreude dehnt sich bis auf die Buchdeckel aus, die alle verschieden, aber alle stilgerecht ornamentiert sind.



Ansicht der Südost-Ecke

Photographie von Kling-Jenny, Basel

Ein Landhaus in Weesen
am Walensee

Widmer & Erlacher,
Architekten (B. S. A.), Basel



Ansicht von Süd-Südwest
 Photographien von Kling-Jenny, Basel



Ansicht von Nordwesten

Widmer & Erlacher,
 Architekten (B. S. A.), Basel

Ein Landhaus in Weesen
 am Walensee





Blick in die Halle. — Gefäße, Decke und Möbel in grün gebeiztem Eichenholz. — Bezug der
 Eigmöbel Natur-Schweinsleder. — Leuchter und Heizkörperverkleidung in Alt-Kupfer. — Ziffer-
 blatt der Uhr über dem Spiegel in Alt-Messing. — Ausführung von W. Dollinger, Basel
 Photographien von Kling-Jenny, Basel

Ein Landhaus in Weesen
 am Walensee

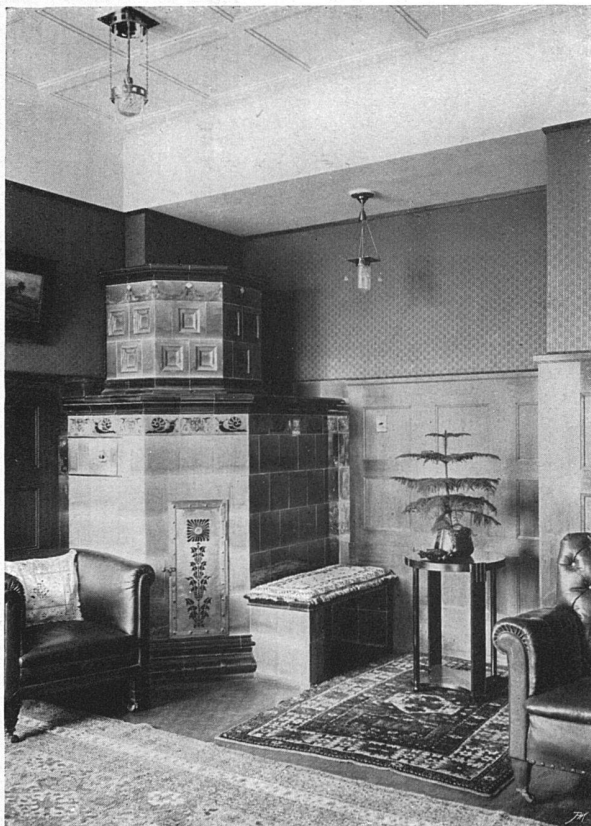
Widmer & Erlacher,
 Architekten (B. S. A.), Basel

Widmer & Erlacher
Architekten (B. S. A.)
in Basel



Ein Landhaus
in Weesen am
Walensee

Cheminée in gelbem Marmor; Metallteile in Altmessing, ausgeführt von den Werkstätten von Alb. Riggenbach in Basel



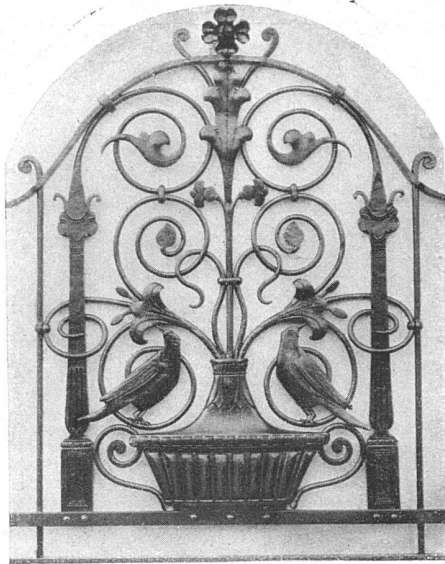
Herrenzimmer. — Getäfer Eiche geräuchert, darüber goldgelbe Wandbespannung; Decke in Stuck; Grüner Kachelofen mit Altmessingbeschlägen



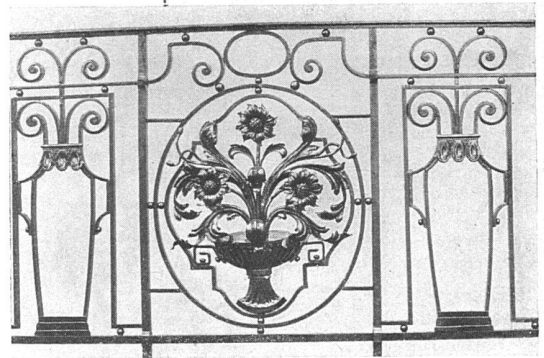
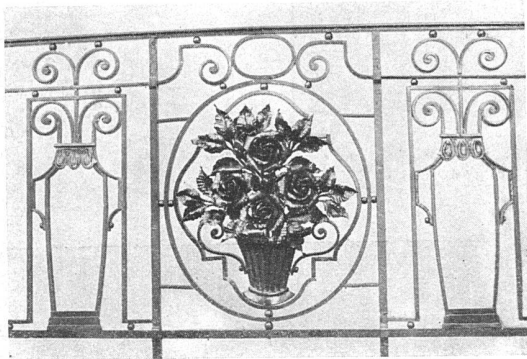
Erker im Esszimmer. — Getäfer und Decke in hellem Eichen; gelbbraune Wandbespannung; Sofa mit blauem Lederbezug; vorhandene Möbel



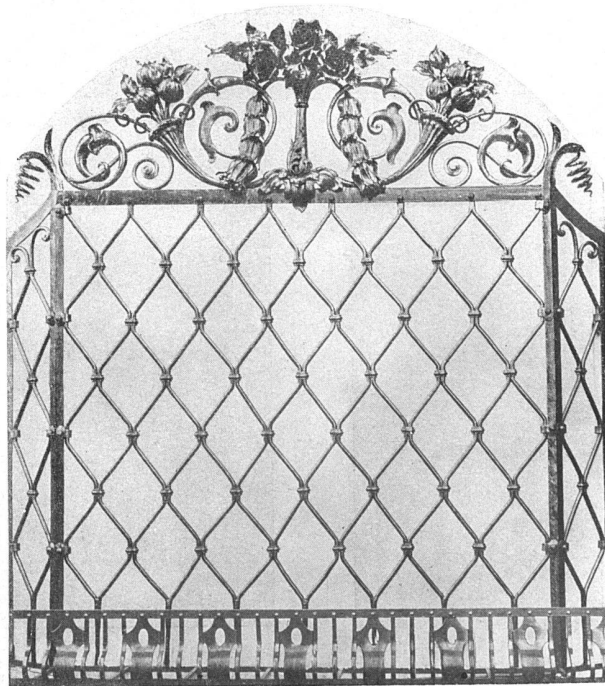
Schmiedeiserne Geländer der
Veranda und Fenstergitter
der Vorhalle



Ausgeführt nach Entwürfen
der Architekten von Volkmer
& Huber, Basel



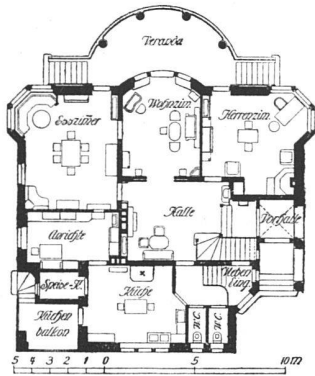
Ein Landhaus
in Weesen am
Walensee



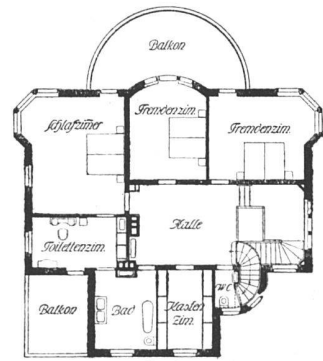
Widmer & Erlacher,
Architekten (B. S. A.)
in Basel



Geometrische Ansicht
der Südfassade
Maßstab 1:200



Grundriße vom Erdgeschoß und ersten Stock
Maßstab 1:400



Norden

Querschnitt von Westen nach Osten

Maßstab des Querschnitts
1:200



Widmer & Erlacher,
Architekten (W. S. A.)
in Basel

Ein Landhaus
in Weesen am
Walensee